

# Kranke Kinder brauchen eine Lobby

Christoph Klein, Ärztlicher Direktor in der Hauerschen Klinik, startet eine Vortragsreihe über Kinderheilkunde

**München** – An diesem Mittwoch, 23. Oktober, beginnt eine zunächst fünfteilige Vortragsreihe, welche die Hauersche Kinderklinik zusammen mit dem Center für Advanced Studies (CAS) der Ludwig Maximilians Universität (LMU) anbietet: „Kinderheilkunde im Aufbruch“, so der Titel. Zum Auftakt spricht Christoph Klein, Ärztlicher Direktor im Hauner, über „Kinderheilkunde – Medizin im Schnittpunkt der Wissenschaften“. Die Vorträge beginnen jeweils um 18 Uhr im CAS, Seestraße 13. Weitere Informationen unter [www.cas.lmu.de](http://www.cas.lmu.de)

## SZ: Herr Klein, heute Abend beginnt Ihre Vortragsreihe zur Kindermedizin. Worum wird es dabei gehen?

Klein: Wir wollen eine gesellschaftliche Debatte lancieren: Kinder, vor allem kranke Kinder haben bei uns keine Lobby. Selbst an der LMU, in unserem akademischen Konzert, kommen sie erschreckend wenig vor, selbst in den Fakultäten, die sich eigentlich damit beschäftigen sollten. Und wenn man sich die Programme der großen Parteien anschaut, dann finden sich auch dort kaum Zukunftskonzepte – um Kinder macht sich niemand richtig Gedanken. Es wird Zeit, das zu ändern.

## Es fällt auf, dass die Themen nicht ausschließlich medizinische sind.



Der Ärztliche Direktor Christoph Klein macht auf die Besonderheiten der Kinderheilkunde aufmerksam. FOTO: ROBERT HAAS

Das Thema Kind hängt nicht im luftleeren Raum – wir wollen es unter allen möglichen Disziplinen beleuchten. Die Zeiten, in denen Kinder für ihre Eltern zum einen die Sozialversicherung waren, zum anderen

ein ökonomischer Faktor – Stichwort Kinderarbeit –, sind ja zumindest in Mitteleuropa vorbei.

## Kann man sagen, dass die Kinderheilkunde für den Mediziner Herausforderungen bereit hält, von deren Bewältigung auch andere Fachrichtungen profitieren könnten?

Davon bin ich zutiefst überzeugt. Es sind immer wieder die Kinderärzte, die Debatten anstoßen und für Innovationen sorgen. Kinderärzte haben zuerst in der Genetik geforscht und wertvolle Beiträge zur Transplantationsmedizin geliefert. Hier am Hauner hat der junge Assistenzarzt Theodor Escherich die Kolibakterien entdeckt. Vor allem aber haben Kinderärzte stets gemahnt: Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, sie haben ihr eigenes Recht. Kinderärzte sind die Advokaten der Kinder.

## Ein Vortrag beschäftigt sich mit der Architektur von Krankenhäusern – ein Thema, das Sie in den nächsten Jahren vermehrt beschäftigen wird, wenn das „Neue Hauner“ in Großhadern gebaut wird. Worauf wollen Sie dabei besonders achten?

Wir haben damit die historisch einmalige Chance, ein Krankenhaus zu bauen, das nicht nur als Klinik exzellent ist, sondern

in dem Kinder wirklich kindgerecht behandelt werden können. Nur ein Beispiel: In den meisten Patientenaufnahmen finden sie einen Tresen, an dem die Eltern die nötigen Papiere unterschreiben. Das Kind steht daneben und sieht nicht einmal, was passiert, weil der Tresen 1,20 Meter hoch ist.

## Für das „Neue Hauner“ muss das Klinikum erst einmal einen Eigenanteil von 20 Millionen Euro an Spenden einsammeln. Wie weit sind Sie denn damit?

Die Politik hat klar gemacht, dass dieser Eigenbeitrag nicht die Bedingung ist, damit die Planungen beginnen können. Aber ich muss zugeben, dass wir noch ein ganzes Stück vom Ziel entfernt sind, trotz einiger Großspenden. Derzeit bereiten wir eine Fundraising-Kampagne vor, die im nächsten Jahr beginnen soll.

## Sie werden also nichts dagegen haben, wenn sich die Besucher der – kostenfreien – Vorträge am Ende durch eine Spende erkenntlich zeigen.

Es geht uns um die Debatte – der Grund für die Vortragsreihe ist ideell, nicht finanziell. Was aber nicht heißt, dass Spenden nicht trotzdem willkommen sind.

INTERVIEW: STEPHAN HANDEL